

Spital und Gesundheitsdienst Mutambara, Simbabwe

Partnerorganisation: Evangelisch-methodistische Kirche Simbabwe
Connexio-Beitrag 2011: CHF 28'000
Connexio Projekt-Nr.: 36800

Gesundheitliche Situation

In Simbabwe hat sich die Lebenserwartung und Lebensqualität seit 1990 dramatisch verschlechtert. Damals lag die Lebenserwartung für Männer bei 58 und für Frauen bei 65 Jahren. 2008 lag sie für beide Geschlechter bloss noch bei 42 Jahren (World Health Statistics). Das einst starke Bevölkerungswachstum ist aufgrund von HIV/Aids zum Stillstand gekommen. 1997 waren knapp 30 Prozent der Bevölkerung (Gesamtbevölkerung 12 Mio.) mit dem Virus infiziert, was einer der weltweit höchsten Infektionsraten entspricht. Jährlich sterben ungefähr 100'000 Menschen an den Folgen der Immunschwäche. 2007 zählte das Land rund eine Million Aidsweisen. Diese wachsen zumeist in ihrem Elternhaus auf und werden von Nachbarn und älteren Verwandten gemeinschaftlich betreut. Inzwischen hat sich die Situation leicht entspannt, ist aber nach wie vor kritisch. 2008 waren 15 Prozent der 15- bis 49-Jährigen HIV-positiv.

Die Bevölkerung leidet auch verbreitet unter Krankheiten wie Tuberkulose und Malaria, 2008/09 wütete eine Choleraepidemie. Durchfall- und Atemwegserkrankungen sind häufig. Die Kindersterblichkeit (unter 5 Jahren) liegt bei 96 Todesfällen pro 1000 Lebendgeburten (Schweiz: 5 Todesfälle/1000 Lebendgeburten). Ein grosses Problem sind der schlechte Ernährungszustand werdender Mütter und Teenagerschwangerschaften. Umso wichtiger sind vorgeburtliche Untersuchungen. Sie zeigen Komplikationen wie ein zu enges Becken auf, so dass zum Beispiel rechtzeitig ein Kaiserschnitt geplant werden kann. Auch Mangelerscheinungen können so beseitigt werden, ehe sie Mutter und Kind gefährden.

Das Missionsspital Mutambara

Das Missionsspital in Mutambara der EMK ist Teil der dortigen Missionsstation, zu der eine High School, eine Primarschule sowie eine Farm gehören. Gegründet wurde es 1907. Das Spital befindet sich im ländlichen Gebiet, ca. 100 Kilometer von der Stadt Mutare entfernt. Als Distrikthospital stellt es die medizinische Grundversorgung des gesamten Chimanimani Distrikts in der Manicaland-Provinz sicher (121'200 Personen). Es ist zugleich das Referenzspital für 22 Kliniken und Gesundheitszentren in den Dörfern. Das Spital verfügt über 120 Betten und bietet folgende Dienstleistungen an: Ambulatorium, Chirurgie (vor allem Kaiserschnitte, für grössere Eingriffe fehlt ein Anästhesiegerät), Geburtshilfe und Gynäkologie, Gesundheitsdienst für Mutter und Kind, HIV/Aids (Behandlung mit Anti-retroviralen Medikamenten sowie palliative Pflegedienste und Home-based Care), Augenklinik, Labordienste, Allgemeinmedizin und Pädiatrie- sowie Basispflegekurse.

Seit 2011 bietet das Spital neu einen Lehrgang zur Ausbildung von Hebammen an. So leistet es einen wertvollen Beitrag, um



Das Spital Mutambara ist mit seinen angegliederten Kliniken Anlaufstelle für gut 120'000 Menschen.



Eine Lektion unter freiem Himmel. Das Pflegepersonal sensibilisiert die Bevölkerung für Themen wie HIV/Aids.



Damit Mütter und ihre Babys eine bessere Gesundheitsversorgung erhalten, hat das Spital 2011 eine Schule eröffnet, in der sich Pflegefachfrauen zur Hebamme weiterbilden können.

die Gesundheit von Müttern und Kindern zu verbessern. Das Spital genießt bei der Bevölkerung einen sehr guten Ruf.

Das Gesundheitssystem ist in Simbabwe in einem prekären Zustand. Die Einnahmen aus der Behandlung der Patienten können die Ausgaben der Spitäler nicht decken. Grundsätzlich werden die Spitäler bei der Bezahlung von Gehältern und laufenden Kosten vom Staat unterstützt. Da die Staatskasse aufgrund jahrelanger Misswirtschaft und der politisch instabilen Lage leer ist, wurde diese Unterstützung in letzter Zeit markant gekürzt. Die Mindestlöhne werden zwar regelmässig ausgezahlt, sind jedoch sehr gering. Verschiedene Organisationen geben dem leitenden Personal hin und wieder Zustüpfen, Lohnerhöhungen sind selten.

Die Angestellten in den Missionsspitalern haben den Vorteil, dass Lohnausfälle durch Spenden aus dem Ausland überbrückt werden können. Doch auch sie erhalten nur sehr bescheidene Löhne. Da die Kliniken in den Städten bessere Löhne zahlen, wandert immer wieder qualifiziertes Pflegepersonal ab. Diesem Trend versuchen die Hilfswerke entgegenzuwirken, indem sie Kadermitarbeitern einen Lohnzuschlag bezahlen.

Das Engagement von Connexio

Connexio zahlt Gehaltszulagen für die Ärztin Mercy Gaza sowie für zehn weitere lokale Mitarbeitende. Punktuell werden auch Erneuerungen bei der Infrastruktur unterstützt. So zum Beispiel den Neubau des Personalhauses 2009 und der Aufbau des Ausbildungszentrums für Hebammen 2010/11.

Connexio engagiert sich zudem gemeinsam mit der Baltimore Washington Conference der United Methodist Church (USA) für die Installation eines Kommunikationsnetzwerks mit Internetanschluss auf der Missionsstation.

Die Aktivitäten von Connexio in Simbabwe geschehen in enger Zusammenarbeit mit der EMK Norwegen und UMCOR, dem Hilfswerk der weltweiten EMK.



Aidspatienten, die für den Weg ins Spital zu schwach sind, werden vom Pflegepersonal zuhause betreut.



Die Ärztin Mercy Gaza wird von Connexio unterstützt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Connexio

Badenerstrasse 69, Postfach 1344
CH-8026 Zürich, Schweiz

Telefon +41 44 299 30 70

Fax +41 44 299 30 79

connexio@emk-schweiz.ch

www.connexio.ch

Stand: November 2011

So können Sie spenden:

Weltweit per Internet

mit Postcard sowie Visa- und Master-Kreditkarten:
www.connexio.ch «Ich spende jetzt»

Weltweit per Banküberweisung

Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich, PC 80-151-4
SWIFT: ZKBKCHZZ80A
Konto: EMK in der Schweiz, Connexio, Zürich
IBAN: CH37 0070 0110 0015 4360 3

In der Schweiz per Postcheck

EMK in der Schweiz, Connexio, Zürich, PC 87-537056-9

In Frankreich per Bankcheck

UEEMF – Connexio
Mme Pascale Meyer
7, rue de l'Avenir
F-67800 Bischheim

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

G E M E I N S A M G U T E S T U N